

N^o 660



(Sonderabdruck aus: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthums-
kunde der Ostseeprovinzen Russlands aus dem Jahre 1901.)

An das Central-Museum
zu Dorpat.
v. Vfr.

Livländische archäologische Funde in der Ferne.

Von Professor Dr. R. Hausmann.

Dass eine nicht unbeträchtliche Menge zum Teil sehr umfangreicher livländischer archäologischer Funde der Heimat entfremdet worden, ist bekannt. Es erscheint angezeigt, zumal sich in jüngster Zeit die Nachrichten über solche in der Ferne ruhenden livländischen Funde mehren, ein Verzeichnis der bisher bekannt gewordenen zusammenzustellen. Sicher wird dieses nicht vollständig sein, es wäre nur erwünscht, wenn die Zukunft Ergänzungen bringt. Berücksichtigt sind hier auch Funde aus dem sog. Polnisch-Livland, soweit sie als zur lettischen Gruppe gehörig betrachtet werden dürfen.

In **London** liegt im British Museum die Sammlung, welche J. K. Bähr aus etwa fünfzig Gräbern bei Ascheraden und Segewold zusammengebracht, und über die er ausführlich in seinem beachtenswerten Buche „Die Gräber der Liven. 1850“ gehandelt hat. Bald darauf hat 1852 Bähr selbst (†1869) diese Sammlung nach London verkauft. Hier sah sie, auf sechzehn grossen Tafeln aufgezo-gen, im J. 1898 H. v. Bruiningk und machte darüber in den Sitz.-Ber. rig. Ges. 1898, 113, Mittheilungen. Danach wären hier auch Funde aus Ronneburg vorhanden, wie Bähr in seinem Werk auch Objekte aus Fianden, Sawensee, Kapsehden abbildet (Taf. V, 13; XII, 18. 19; XIV, 14; XVII, 5. 9. 11).

Das Nationalmuseum in **Kopenhagen** hat, wie mir Sophus Müller auf meine Anfrage gütigst mittheilt, an Funden aus den baltischen Provinzen: aus der Steinzeit eine durchbohrte Axt aus Autz in Kurland und eine zweite ähnliche aus Warbus in Livland. Weiter 42 Nummern Steingeräte (Spitzen für Fische-spere und dgl.) aus einem Moorfund in Estland, leider ohne Ortsangabe; wir kannten bisher diesen Fund nicht, vielleicht stammen diese Sachen aus dem Mergellager in Kunda, da man einen zweiten Fundort für Knochengeräte in Estland nicht annehmen wird. Sodann

1901-245

3558

aus der Eisenzeit: 14 Nummern Schmucksachen, grösstentheils aus Bronze, Gabe des Oberdirektionsrates v. Rennenkampf-Helmet, Livland¹⁾; 4 Nummern Eisenfragmente aus dem Dobelsbergfunde in Kurland. — In dem Leitfaden zur Nordischen Alterthumskunde, Kopenhagen 1837, wird S. 108 erwähnt „ein merklicher Fund, grösstentheils von Broncesachen, ausgegraben bei Catharinenhof in Liefland“. Eine Beschreibung wäre enthalten in den Annalen d. Ges. f. Nord. Alterthumskunde, Bd. 2. Mir steht dieses Werk nicht zur Verfügung, ich kann daher nicht sagen, wo der Fund jetzt bewahrt wird; wahrscheinlich stammt er aus Catharinenhof im Kirchspiel Erlaa.

In Deutschland hat **Berlin** die weitaus grösste Menge livländischer Altertümer. Sie ruhen hier vor allem in dem reichen Museum für Völkerkunde. Bereits Gottfried Huth, Professor der Mathematik in Dorpat (1811—1818), hatte zu seiner Sammlung von Altertümern aus Brandenburg, Sachsen, Schlesien auch solche aus Livland gesellt, doch sollen es im Ganzen nur 18 Gegenstände gewesen sein. Die Sammlung wurde 1819 in Berlin versteigert und grösstentheils für die königliche Kunstkammer erworben. Sitz.-Ber. rig. Ges. 1886, 128.

Sehr viel wichtiger ist es, dass die kur- und livländischen Altertümer des Professors Friedr. Kruse, der 1790 in Oldenburg geboren, 1828—1853 in Dorpat gewirkt hatte und 1866 bei Leipzig gestorben war, von seinen Erben nach Berlin verkauft wurden.

Über die Schicksale der umfangreichen Sammlung, die Prof. Kruse zusammengebracht hatte, bemerke ich Folgendes.

In Folge der grossen Überschwemmung der Düna im Frühling d. J. 1837 unternahm auf Anordnung der Regierung in den beiden nächsten Jahren Kruse grössere archäologische Reisen durch Liv- und Kurland. Die Resultate, die er dabei gewann, fasste er in seinem bekannten Werke *Necrolivonica* 1842 zusammen. Er hatte zum Teil durch eigene Grabung, zum Teil durch Schenkungen eine bedeutende Menge wertvoller Altertümer erworben, die er neben einer Anzahl anderer verwandter, die aber nicht in seinen Besitz übergegangen war, auf den Tafeln seines Werkes zur Anschauung brachte. Um die archäologischen Studien zu fördern, machte Kruse bereits 1838 den Vorschlag, bei der Universität Dorpat ein vaterländisches, historisch-anti-

¹⁾ Da G. v. Rennenkampf vom Jahre 1827 bis 1836 Rat der Oberdirektion der livl. Kredit-Societät war, so wird diese Schenkung binnen dieser Zeit stattgefunden haben. Er hat aus Dänemark Steinaltertümer an die Rigasche Ges. gebracht. Kruse, Zweiter Bericht 40.

quarisches Museum zu gründen. Im J. 1843 wurde ein solches, das sog. Central-Museum, wirklich errichtet und Kruse zu dessen Direktor ernannt. In den Katalog dieser Sammlung, den er am 24. Mai 1843 beginnt und bis zu seinem Scheiden aus Dorpat im J. 1853 fortführt, hat Kruse, neben Karten, Plänen, Büchern, auch 1536 Nummern Grabaltertümer, Münzen etc. eingetragen, die an das Central-Museum gekommen waren. Vor allem sind hier alte Münzen aufgeführt, die zumeist aus den baltischen Provinzen stammen, so Nr. 27—35 am Embach, 36—445 bei Ermes gefundene; aber mehrfach sind auch Münzfunde, die in der Ferne aufgetaucht waren, erworben und dieser Sammlung zugewandt worden, so 446—450 angelsächsische und deutsche Münzen, die in Schweden gefunden waren, 451—516 griechische, römische, mittelalterliche und neuere polnische, schwedische etc. Münzen aus dem Gouvernement Kiew, 624—671 Münzen, Perlen u. a. aus der Rheingegend.

Von eigentlichen baltischen Grabaltertümern hat Kruse nur wenig dem Central-Museum einverleibt. Erst als er sich im Sommer 1853 anschickte, Dorpat zu verlassen, hat er auch eine Anzahl Gräberfunde dieser Sammlung zugewiesen: so Altsachen aus Ascheraden, die dort Pastor Neuenkirchen gesammelt hatte, sowie einiges aus Kremon, Segewold, Ronneburg, besonders aber aus Kapsehden bei Libau. Dazu ging auch eine Sammlung aus Ösel an das Central-Museum über, die Superintendent Schmidt an Kruse eingeliefert hatte [Nr. 1431—1453]. Im Ganzen ist doch diese ganze letzte, vor seinem Scheiden aus Dorpat von Kruse dem Central-Museum übergebene Sammlung Nr. 1247—1533 nicht sehr bedeutend, er selbst schätzt im Katalog den Wert dieses letzten Zuwachses auf nur etwa einhundert Rbl. Archäologisch am wichtigsten sind die Funde aus Kapsehden, von welchen sich im Central-Museum noch heute eine kleine Sammlung erhalten hat [= Rig. Kat. 320]; Kruse besass, wie Necrolivonica Taf. 33 lehrt, von dorther noch weiteres Material, das er aber nicht an das Central-Museum gelangen liess.

Über Plan, Gründung, Entwicklung des Central-Museums in den ersten Jahren seines Bestehens gab Kruse Nachricht in seinen „Russische Alterthümer. 1. 2. Bericht. 1844. 1845“. Er hatte bereits 1842 in einem Exposé an den Kurator Kraffström erklärt: „Die Grundlage einer solchen Central-Sammlung in Dorpat könnte sein meine Sammlung vaterländischer Alterthümer, welche ich ihrem Haupttheile nach diesem Zwecke unter Bedingungen unentgeltlich zum Opfer bringen würde.“ Namentlich verlangte Kruse nicht

ohne Recht ein zweckmässiges, genügend ausgestattetes Lokal für die Sammlung. Aber ein solches wurde ihm nicht angewiesen. Es sind hierüber höchst unerquickliche Verhandlungen geführt worden. Die Schränke des Central-Museums haben längere Zeit auf der Gallerie des grossen Hörsaales stehen müssen. Erst als nach Kruses Abreise aus Dorpat, vor allem auf Betrieb des Professors Tobien († 1860), die Sammlungen des Central-Museums mit denen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft vereint wurden, erhielt das so entstandene „Vaterländische Museum“ grössere Räume. Thatsächlich aber haben den im Laufe der Zeit sich stark mehrenden archäologischen Sammlungen in Dorpat auch später nie Lokalitäten zur Verfügung gestanden, die dem Umfange und dem wissenschaftlichen Werte dieser Sammlungen wirklich entsprachen [cfr. Hartmann, Sitz.-Ber. estn. Ges. 1869, 14 ff.].

Kruse hat, wie bemerkt, nur einen sehr kleinen Teil seiner umfangreichen Sammlung dem Dorpater Central-Museum zugewiesen. Den grössten Teil, wahrscheinlich wohl alles, was er, soweit es nicht als fremdes Eigentum bezeichnet wird, auf den Tafeln der *Necrolivonica* abbildet, hat er offenbar mitgenommen, als er im J. 1853 Dorpat verliess und nach Deutschland zurückkehrte, wo er 1866 in Gohlis bei Leipzig starb. Seine Erben haben dann 1873 seine reiche Sammlung livländischer Altertümer nach Berlin verkauft, wo sie jetzt im Museum für Völkerkunde liegt. Es sind über 600 Nummern, die im J. 1874 katalogisirt worden sind. Nach Notizen, die ich mir bei Besichtigung dieser Sammlung im J. 1894 gemacht habe, nenne ich einige der wichtigsten Stücke; mehrere von ihnen lassen sich mit grosser Wahrscheinlichkeit mit den in den *Necrolivonica* abgebildeten Altsachen identificiren.

Aus der reichen, bis in die ersten christlichen Jahrhunderte zurückgehenden¹⁾ Fundstätte von Kapsehden, Kreis Grobin, bei Libau, liegen in Berlin II, 7199 ff. mehrere, *Necrolivonica* Taf. 33, q. r. s. abgebildete, Armbrustfibeln, sowohl mit umgeschlagenem Fuss, wie mit langem Nadelhalter; weiter zahlreiche Perlen aus Glas, facettirt, geriffelt, mosaikartig, andere aus Bernstein, ähnlich *Necroliv.* Taf. 33, a; II, 7203, 7226 Armringe mit dicken Trompetenenden, andere mit zugespitzten und geriffelten Enden; Schnallen

¹⁾ Hier waren auch zahlreiche römische Münzen aus der Zeit von Trajan bis Philipps Arabs (98—249) gefunden. Auch in neuerer Zeit, s. u. 141, sind hier ähnliche Funde beim Hafenaufbau gemacht, aber wohl nur zum Teil gerettet worden, cfr. RK 838, 839. Eine Zusammenstellung alles dessen, was in diesem Gebiete im Laufe langer Zeit gefunden ist, wäre erwünscht und sicher lehrreich.

römischer Form, in der Mitte verdickt; I, 4251 eine gut erhaltene römische Lampe, sowie eine kleine römische Urne. — Wesentlich jünger ist 7207 ein Armring mit Tierkopffenden, zu ihm mag auch gehören 7242: eiserne Lanzen spitze mit Tülle.

Als aus Dondangen, Kreis Windau, stammend ist II, 7133 ein sehr schöner Hohlmeißel aus grünem Stein bezeichnet, wie Necroliv. 47, 6. 8 zwei im nördlichen Kurland im Widelsee gefundene abgebildet sind.

Aus Ilsenberg, Kreis Friedrichstadt, ein Halsring mit zwei Kegelfenden, wie Aspelin, Antiq. 1875 ein im Museum Mitau liegendes, auch aus Ilsenberg stammendes abbildet, ein anderes aus Selburg RK Taf. 15, 8; weiter aus Ilsenberg: Lanze mit Tülle, Beil, Kette mit Klapperblechen, Schellen.

Aus Ascheraden, Ksp. Ascheraden: Kopfbinde, hochkantiger Armring, Scheere, Messer, Harpune mit gedrehtem Stiel und Widerhaken (RK Taf. 23, 4), durchlochte Bärenzähne 6838, 6850 wie der Necrolivonica Taf. 3 abgebildete auch aus Ascheraden stammt; 6819—26 ein Grabinventar aus zwei Schildkrötenfibeln mit Kettenträgern und Ketten, Beil, Lanze, Messer, ähnlichen Kettenschmuck an Schildkrötenfibeln zeigt Necroliv. Taf. 2 auch aus Ascheraden.

Aus Uexküll, Ksp. Uexküll-Kirchholm, findet sich Nr. II, 6977 ein Kopfring mit Trompetenenden und Querreifen, auf den ich als einen bisher im Livenlande seltenen Fund bereits RK XXXV hingewiesen habe; sodann waren diesem Fundort zugewiesen Handringe und ein Gürtelring.

Aus Kremon liegen in Berlin eine Wage mit sieben abgeplatteten Gewichten, ein Kelt aus Eisen, c. 10 Zoll lang, Beil mit Kopfklappen, Speer, Armring mit Tierkopffenden.

Aus Ronneburg besass Kruse, wie Necroliv. Taf. 27 zeigt, Funde des lettischen Typus, wahrscheinlich gehen auf ihn die in Berlin II, 7051 ff. liegenden Inventare aus lettischen Gräbern zurück: Hals- oder Gürtelring mit Kegeln (wie Aspelin 2167, RK Taf. 15, 14), Ring mit Klapperblechen, Armspiralen, Fingerspiralen, Armringe mit Tierkopffenden, Hufeisenfibeln mit Spiralfenden.

Da Kruse nur wenig Funde aus dem estnischen Gebiet besass, so sind durch ihn auch nur wenige von dort nach Berlin gekommen, so II, 7071 aus Kusthof, Ksp. Camby, eine Hufeisenfibel mit Spiralfenden. Mehr Altsachen stammen aus Ösel: aus Pihla drei Silberperlen mit Filigran- und Granulararbeit; aus Lemalsnese eine Hufeisenfibel mit profilirten Endknöpfen; aus Tirimetz eine Hufeisenfibel mit Stollen wie Aspelin 1942; eine flache Hufeisenfibel, ge-

geschlossen, die umgebogenen Enden haben Kopfform, eine in Skandinavien sich wiederholt findender Typus, dorthin mag auch dieses Exemplar stammen.

Aus dieser noch keineswegs vollständigen Übersicht erkennt man, welche bedeutende Sammlung livländischer Altertümer durch Kruse nach Berlin gekommen ist. Und doch hatte er seine archäologischen Reisen durch die baltischen Provinzen im Auftrage und mit Unterstützung der Regierung gemacht.

Als C. G. Graf Sievers in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seine erfolgreichen Gräberuntersuchungen in Livland vornahm, trat er bald in lebhaftere Beziehungen zur Berliner anthropologischen Gesellschaft und besonders zu deren Präsidenten Virchow. Wiederholt sandte er diesem Schädel zu, dagegen sind Grabinventare nur in beschränktem Umfange durch Sievers selbst nach Berlin übermittelt. Nur aus Launekalu (Ksp. Ronneburg) ist der Bestand eines Grabes durch Sievers an das Museum für Völkerkunde gekommen: Gürtelringe, Halsringe mit Klapperblechen, Schellen, Hufeisenfibeln, Armspiralen, Ketten, Kauri, weisse Perlen, emailliertes Kreuz, Beil, Messer. — Dann hat Virchow auf seiner archäologischen Reise, die er 1877 vor allem auf Wunsch von Graf Sievers nach Livland unternahm und über welche sein inhaltsreicher Bericht in den Verhandl. d. Berl. Ges. f. Anthropologie 1877, 365 ff. vorliegt, nicht nur aus dem Rinnekalns und bei Sweineek Funde erworben, sondern, wie es scheint, auch manche Grabinventare; dazu ist nach dem Tode des Grafen Sievers († 1879 Juli 19/31) von dessen Witwe ein reiches Geschenk aus dem Nachlass ihres Mannes „die Hauptausbeute seiner vorjährigen Reise“ im J. 1879 an Virchow gesandt worden (Verhandl. 1877, 399. 413; 1879, 412). Leider liegt über diese verschiedenen an Virchow gelangten Sammlungen ein ausführliches Verzeichnis nicht vor, wie umfangreich sie sind, ist nicht bekannt geworden, Versuche, genauere Angaben zu erhalten, hatten keinen Erfolg; wir wissen auch nicht, ob diese Sammlung durch den Brand gelitten hat, der am 16. Jan. d. J. im Pathologischen Institut in Berlin ausbrach und vor allem Virchows „Anthropologisches Cabinet“ erfasste [Verh. d. Berl. Ges. für Anthropol. 1901, 31]. In Betreff der Schenkung von 1879 ist übrigens darauf zu verweisen, dass von der Ausbeute des Grafen Sievers aus dem Jahre 1878 ein bedeutender Teil, so besonders Funde aus Gulbern, nach Dorpat an die Gelehrte Estnische Gesellschaft gelangt ist, cfr. RK 637 ff. und Verh. d. Berl. Ges. 1879, 110 ff.

In Dresden besitzt das Museum des sächsischen Alter-

tumsvereins Nr. 2296, 2297 zwei Schalen, die erste grössere 28 cm Durchmesser und 6,8 cm Höhe ist verziert, die zweite kleinere ist unverziert. Nach einer Mitteilung von H. von Bruiningk sind sie durch F. Löwe an das Museum gelangt und stammen nach den Etiquetten von der Seeküste von Strand-Wierland. Sie gehören zu dem grossen Funde, der bei Pöddes im Kirchspiel Maholm im J. 1842 gemacht wurde und aus 4 Schüsseln und 31 Tellern in Bronze bestand. Zwei von diesen waren an die Gel. Estnische Gesellschaft gekommen, cfr. Hartmann, Museum 162. Über diese und den ganzen Fund machte Boubrig 1846 ausführliche erläuternde Bemerkungen in den Verhandlungen estn. Ges. I, 4, 51; sodann hat Grempler in der Zeitschrift Schlesiens Vorzeit 1894, 272 u. 1895, 137 über diese Schalen gehandelt und hielt auf dem Archäologischen Kongress in Riga 1896 einen Vortrag über „Mittelalterliche Bronzeschalen“, der in den Arbeiten des Kongresses Band H, 85 ff. abgedruckt ist: er zählt eine grosse Zahl solcher Schalen auf, die vor allem im Gebiet der Nord- und Ostsee gefunden seien, für den Hausgebrauch bestimmt gewesen wären, dem 11. 12. Jahrhundert, der Zeit der Wikinger, angehört und durch diese wahrscheinlich ihre weite Verbreitung gefunden hätten. Der am weitesten nach Nordost gelegene Fundort solcher Schalen ist Pöddes in Wierland.

Nach **Nürnberg** gelangten im J. 1890 durch Th. Graf Keyserling und K. Boy an das Germanische Nationalmuseum Altertümer aus Kurland. Im ganzen 27 Nummern (Katalog 1059—1085), fast alles Bronzesachen. Nach einem Verzeichnis, das mir Direktor Bezold freundlichst zusandte, stammen diese Funde zumeist aus Alt-Rahden, Kreis Bauske, es sind darunter eine Armbrustfibel, drei Halsringe, flache Spiralinge, ein grosser gewundener Bronzering, 1,28 cm lang, Nadeln, Riemenschnalle, eine Glas- und eine Bernsteinperle; sodann aus Warwen, Kreis Windau, Schellen und eine Hufeisenfibel.

In **Wien** liegt im Naturhistorischen Hofmuseum unter Glas das Inventar eines Skelettgrabes lettischen Typus. Es ist bei Treppenhof im westlichen Winkel des Kreises Dünaburg, östlich von Jacobstadt gefunden, und da dieses Gebiet wie ganz Polnisch-Livland zum Gouvernement Witebsk gehört, diesem im wiener Verzeichnis zugewiesen. Es ist, wie ich im J. 1894 in Wien erfuhr, 1891 aus Moskau durch Prof. Anutschin hingesandt worden, der es aber nicht selbst gegraben, sondern das Inventar, auf Karton befestigt, so übermittelt habe, wie es jetzt ausgestellt ist. Ein Kopfschmuck aus Bronzespiralen, besonders aber ein hochkantiger

Armring am linken Unterarm, dazu Lanzenspitzen beweisen ein lettisches Männergrab. Eine ausführliche Beschreibung giebt K. v. Löwis of Menar in den Sitz.-Ber. rig. Ges. 1900, 140.

In Königsberg ist sehr wenig aus Livland: im Prussia-Museum ein bronzenener Halsring mit massiven kolbenförmigen Enden, wie RK XV, 3, aus Smilten; ein bronzenener Finger-ring wie RK XXI, 15, aber ohne Spiralen, gefunden bei Riga.

Das sind diejenigen livländischen Funde, die, soviel mir bisher bekannt geworden ist, in den öffentlichen Museen des Westens liegen. Gerade die Livland nächsten haben wenig Funde aus unserem Lande: in Königsberg sind nur zwei Bronzen, in Danzig gar keine Altsachen¹⁾ aus Livland. Am meisten haben die grossen Sammlungen in Berlin und London an livländischen Altertümern.

Nicht unbeträchtliche Mengen livländischer archäologischer Funde liegen aber im Auslande auch in Privathänden. Gerade die letzte Zeit hat hierüber Nachrichten gebracht.

Der Buchhändler und Antiquar K. W. Hirsemann in Leipzig versandte jüngst ein „Angebot Russischer Altertümer“, von denen ein Teil dem 7. bis 11. Jahrhundert entstamme. Es seien namentlich littaische Gräberfunde, die der Besitzer persönlich in den Jahren 1888—94 in den Kreisen Dwinsk, Ljutzin, Reschitza ausgegraben habe. Um sie beurteilen zu können, wird auf das von der K. Archäologischen Kommission herausgegebene Werk: Der Ljutzin-skische Grabhügel hingewiesen, das eine ausführliche Beschreibung des grössten Theiles der Funde dieser Sammlung enthalte. — Bei Ludsen in Polnisch-Livland ist bekanntlich in den 80er Jahren das grösste Gräberfeld des ostbaltischen Gebietes aufgetaucht; aus ihm gewann bereits 1886—87 Herr v. Kruse Altertümer²⁾, später sind hier in den Jahren 1890, 1891 weit über 300 Leichen von Romanow und Sisow aufgedeckt worden. Ausserdem erwarb Herr Vogt [Фохтъ]

¹⁾ Dagegen hat Danzig 1880 durch Baron Wrangell Inventare aus Skelettgräbern erhalten, die in Tumuli bei Terpilitz im Kreise Jamburg aufgedeckt wurden, wo Anlagen dieser Art zahlreich sind, die Iwanowski nach Münzen ins 9. u. 10. Jahrh. verlegt. Es sind finnische Leichen mit Hufeisenfibeln, Arm- und Fingerringen, Schellen, Perlen etc., dazu die diesen Gräbern eigentümlichen Schläfenringe und silberne Vogelfiguren. Cfr. Sitz.-Ber. anthrop. Sektion d. naturf. Ges. Danzig 1892. Nov.

²⁾ Отчетъ Археол. Комм. 1887, СХСІХ. — Имп. Россійскій Истор. Музей. Указатель. Москва 1893², pag. 591. — Отчетъ 1886, CLXIII spricht von einem grossen Fund im Kreise Dünaburg, ob er bei Lutzen gewonnen wurde und wohin er geraten ist, wird nicht gesagt.

noch eine beträchtliche Menge Funde aus dieser Nekropole. Eine ausführliche Beschreibung mit Abbildungen lieferte [Спицынъ] Люцинскій могильникъ. 1893. Wie das Grabfeld noch inmitten des lettischen Sprachgebietes liegt, so gehören auch, worauf ich bereits im Katalog der Ausstellung zum X. archäol. Kongress zu Riga 1896 Seite XLVI hingewiesen habe, diese Funde dem lettischen Stamme an¹⁾. Es wäre daher wissenschaftlich sehr erwünscht gewesen, wenn sie in eines der baltischen Museen gekommen wären, wo lettische Funde zahlreich sind. Das ist aber nicht geschehen, die Ausbeute aus Ludsen ist, wie wir sehen werden, zersplittert, mehreren entfernteren Sammlungen in Petersburg, Moskau, Wilna, Helsingfors überwiesen worden. Nur ein sehr kleiner Teil, den Sisow in Ludsen ausgegraben und der im J. 1896 in Riga ausgestellt war = RK 843—846, 848, 849 (847 war nicht zur Ausstellung geschickt worden), nur fünf Tafeln und eine Mulde sind an das Museum in Riga gekommen. — Ein weiterer beträchtlicher Teil wird jetzt hier auf den Markt gebracht. Es ist höchst wahrscheinlich, dass es sich um die Sammlung Vogt handelt. Eine nicht geringe Menge Altertümer, die als livländische bezeichnet werden dürfen, wird damit, zu einem übrigens recht hohen Preise, allen Wechselfällen ausgesetzt.

Von einer Sammlung, die bereits seit über sechzig Jahren in Privathänden und jetzt in Deutschland ist, erfahren wir erst in jüngster Zeit. Herr Georg Lienig in Hamburg machte im Herbst 1900 dem Präsidenten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft Dr. W. Schlüter Mitteilung über Altertümer, die sein Grossvater, Pastor G. F. Lienig (in den Jahren 1815—1841 Pastor zu Kokenhusen) bei der grossen Überschwemmung der Düna im J. 1837 gesammelt und, als er Livland verliess, nach Deutschland, wo er 1866 in Dresden starb, mitgenommen habe. Dabei übersandte Herr Lienig ein Heft Abbildungen mit dem Titel: „Schmuck und Waffen der alten Liven, welche im Frühling 1837 an den Ufern der Düna in Gräbern gefunden worden. Gezeichnet von Fr. Lienig. Kokenhusen 1838.“ Höchst wahrscheinlich stammen die Funde aus der Umgebung von Kokenhusen, wo ähnlich wie bei Ascheraden die Düna 1837 Gräber aufgedeckt haben mag. Leider fehlt den Abbildungen jeder erläuternde Text, ebenso liegt kein Verzeichnis über die Grösse der Sammlung vor. Soweit die

¹⁾ Einer anderen Ansicht, die Herr Bogojawlensky entwickelt, Труды X археолог. съѣзда III (1890), 92 ff., kann ich mich nicht anschliessen. Cfr. unten 142 Anm. 1.

Abbildungen ein Urteil gestatten, sind diese Funde von Kokenhusen den bekannten von Ascheraden, die auch 1837 ans Licht traten, nahe verwandt. Konnte das Grabfeld von Ascheraden als ein livisches mit lettischen Zusätzen bezeichnet werden (RK XLV), so überwiegen in Kokenhusen die lettischen Bestandteile; es ist ein lettisches Grabfeld mit livischen Zusätzen. Das entspricht durchaus der östlicheren Lage Kokenhusens, das bereits über die livische Grenze hinauslag (cfr. Bielenstein; Grenzen, Taf. 2). Mehrere Stücke dieses Fundes scheinen, soviel aus den Zeichnungen zu erkennen ist, für Livland als Seltenheiten gelten zu dürfen: so eine Schildfibel in skandinavischem Typus, eine vielleicht silberne Armbrustfibel mit Tierkopf (ähnlich der bekannten von Grobin RK Taf. 6, 7), eine Kopfschildfibel mit Sprosse; nicht häufig sind auch die hier abgebildeten Armbrustfibel mit Sprosse, Eulenschildfibel (ähnlich RK Taf. 7), doppelschalige Schildkrötenfibel; auch die Beile mit Lanzenstielen (wenn sie wirklich so gefunden wurden, und nicht den Bildern in Kruse, Necrolivonica, nachgezeichnet sind), weiter Steinperlen, Bohrzapfen wären Seltenheiten. So bietet diese Sammlung des Bemerkenswerten genug. Könnte sie für Livland gewonnen werden, so wäre das sehr erwünscht. Eine ausführliche Beschreibung sollen die Sitz.-Ber. der Gel. Estn. Ges. bringen. Kopieen der Abbildungen hat diese Gesellschaft für sich anfertigen lassen.

Eine kleinere Sammlung ist endlich noch in diesem Jahr 1901 und dazu aus unserem Rigaschen Museum nach Deutschland übergeführt worden. Herr Ed. Hollberg, der sich an der Ausgrabung in Treiden-Putel während des archäologischen Kongresses 1896 lebhaft beteiligte, hat später aus der Gegend von Treiden eine nicht unbeträchtliche Anzahl Altertümer durch Kauf aus den Händen von Bauern erworben, die dabei offenbar wertvolle Grabanlagen in einem Gebiet zerstört haben, in welchem sie wahrscheinlich gar nicht graben durften. Es waren livische Altertümer, namentlich schöne, mehrfach mit Silber ausgelegte Waffen. Der Besitzer hatte sie sorgfältig gereinigt, auf acht Tafeln aufgezogen und 1898 als Leihgabe im Rigaschen Museum ausgestellt. Der Wunsch, diese Funde endgültig für dieses Museum zu erwerben, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; auch als nach einigem Zögern ein recht bedeutender Kaufpreis bewilligt wurde, führten die lebhaften Verhandlungen nicht zum Ziel. Herr Hollberg hat mit den Tafeln Anfang dieses Jahres Riga verlassen und ist nach Deutschland übersiedelt. Es muss sehr gewünscht werden, dass diese Sammlung doch noch einmal nach Riga zurückkehre, um mit den

anderen aus Treiden-Putel gewonnenen Sachen in unserem Museum vereint zu werden.

Sollte es aber unmöglich sein, die drei zuletzt genannten Sammlungen der Heimat zurückzugewinnen, dann wäre es doppelt erwünscht, dass, wenn sie ihre Besitzer wechseln, hierüber an unsere historischen Gesellschaften Nachricht gelangte, damit doch die Möglichkeit bliebe, sie aufzufinden, und, wenn nötig, auch noch später wissenschaftlich zu erforschen.

Aber nicht nur ins Ausland sind livländische Altertümer gelangt, auch in mehrere nähere, über die Grenzen der baltischen Provinzen hinausgelegene Museen sind livländische Funde in die Ferne gegangen.

Dass in **Wilna**, dessen bei der dortigen öffentlichen Bibliothek bestehendes Museum das Centrum für Altertümer aus Littauen ist, und das an Funden der neolithischen Zeit ausserordentlich reich ist, während ihm solche aus der Bronzezeit fast ganz mangeln, dass hier aus der folgenden Eisenzeit Altsachen liegen, die den in unseren Provinzen, besonders in deren südlichen Gebieten gefundenen vielfach ähnlich sind, ist selbstverständlich¹⁾. Eine kurze Beschreibung des Wilnaschen Museums bietet deren Katalog (*Каталогъ предметовъ Музея древностей. Вильна 1899*), dem aber leider keine Abbildungen beigegeben sind. Allerdings einige bei uns vorkommende Formen scheinen, soviel ich bei einem flüchtigen Besuch im Jahre 1899 beobachten konnte, in Wilna zu fehlen oder sehr selten zu sein: die älteren Bügelfibeln, wie sie RK Taf. 4 bietet, und auch die Sprossenfibeln scheinen in Littauen selten aufzutreten, während sie in Livland, Ostpreussen und auch Posen zahlreich sind. Dagegen sah ich in Wilna wiederholt Armbrustfibeln, besonders in ihrer späteren Gestaltung mit starken Endknöpfen und mit glattem Bügel, oder mit gegossener Sehne, ähnlich RK Taf. 6, 2. 3. 6. Auch Formen wie bei Almgren, Fibeln 171 mit langem Nadelhalter und hohem gekerbtem Bügel

¹⁾ Eine beachtenswerte Sammlung littauscher Altertümer kaufte Montelius aus dem Nachlass von C. v. Schmidt in Kowno. Cfr. Montelius, *Sur le premier âge du fer*, 89. Sie stimmen sehr gut zu den Abbildungen, die Aspelin, *Antiq. 1883 ff.* von litt. Altertümern giebt, doch kommen hier noch hinzu Bernsteinperlen, Ring mit Schellen, Armbrustfibeln mit Silberaufsätzen, Schildbuckel etc. Schmidt hatte auch an eine Bearbeitung gedacht, das zeigt ein mit zahlreichen Abbildungen ausgestattetes Manuscript *Necrolithuanica 1863*, das dem wenig glücklichen Vorbild von Kruse folgt. Sammlung wie MS lernte ich durch Montelius' Freundlichkeit in Stockholm kennen. — Zahlreiche, besonders numismatische Handschriften von Schmidt sind an die *Estn. Ges.* übergegangen, Sitz.-Ber. 77, 69.

finden sich hier¹⁾. — Bezeugen durchbrochene halbkreis- oder halbmondförmige Anhängsel (Труды IX археол. съезда II, табл. XI) den Zusammenhang mit dem Süden, wo im Kaukasus (Графини Уваровой, Матер. по археол. Кавказа. VIII [1900], табл. CXXVI) und im Gebiet Kiew solcher Schmuck in grosser Fülle und schöner Technik aufgetaucht ist, so sind doch archäologisch die Beziehungen Littauens nach Norden enger, als nach dem durch grosse Sümpfe geschiedenen Süden und, wie es scheint, auch Südwesten. Die in Wilna zahlreich liegenden Kopfbinden aus Spiralen, hochkantige Armringe, Krückennadeln u. a. weisen auf lettische oder diesen nahverwandte Gräber. — Direkt aus den baltischen Provinzen in ihrer heutigen Ausdehnung stammt eine nicht unbeträchtliche Sammlung Bronze- und Eisenfunde aus Alt-Rahden, Tschappan-Gesinde, Kreis Bauske = Kat. 2640–2777: was im J. 1887 Schmidt, was später Braun in diesem reichen Gräberfelde (cfr. RK 450 ff.) gefunden haben, ist nach Wilna gekommen. Sodann ist hieher auch die Ausbeute aus einem Hügel bei Kokenhusen gelangt = Kat. 2778–2806, in welchem wahrscheinlich mehrere Leichen lagen, da fünf Beile aufgeführt werden. Zahlreich sind weiter die Funde aus dem sog. Polnisch-Livland, den Kreisen Dünaburg, Rositten, Ludsen = Kat. 2270–2513; was aus Ludwikowo, Seimuli etc. in Wilna liegt, trägt durchaus lettischen Typus und hat, worauf auch der Katalog hinweist, denselben Charakter wie die Funde aus der grossen Nekropole von Ludsen. Hieher nach Wilna ist aus diesem fast unerschöpflichen Grabfelde von Ludsen eine sehr reiche Ausbeute gelangt: die Inventare

¹⁾ Sehr kurz handelt über diese Fragen Покровский, Труды X арх. съезда въ Ригѣ. Прилож. Арх. карта Ковенск. губ. 19. 56. Eine eingehende Untersuchung der Fibeln in Littauen und auch in Polen wäre sehr erwünscht. Im nordwestlichen Teil Littauens, der Preussen und Livland verbindet, kommen auch die älteren Formen vor, die sich in diesen Gebieten finden. Einige solche aus Landschaften bei Rossiany und Schaulen bildet Aspelin, Antiq. Nr. 1886 ff. ab. Die hier Nr. 1890 dargestellte, in Mitau aufbewahrte (cfr. Sitz.-Ber. kurl. 82, 35; 84, 2) Flügelfibel aus Rossiany (hier Fragment, vollständig Almgren 237), ist bisher in Livland nicht gefunden; sie ist für die bairisch-österreichischen Gebiete charakteristisch, kommt aber auch in Ostpreussen vor: ein Exemplar lag im grossen Grabfeld von Eisliethen in Samland, cfr. Schr. d. phys.-ök. Ges. 33, Taf. VII, 26 und wird dort pag. [72] in die Periode B versetzt; ein anderes wird aus dem bei Graudenz gelegenen, zur Tene-Zeit gehörigen Grabfeld von Rondsen abgebildet bei Anger Taf. 21. — Zahlreiche Nachbildungen nach Vorlagen in München, Ulm, Reichenhall sind im Mainzer Museum. Die Fibel ist ins 2 Jahrhundert nach Christo zu setzen. Cfr. Mitt. prähist. (Wiener) Commiss. I, 175.

von 101 Gräbern, die Romanow in seiner zweiten Grabungscampagne im Juli 1891 dort aufdeckte, sind nach Wilna geschickt, später ihnen noch einige weitere Funde zugefügt worden. Der Kat. 1294—1967 verzeichnet diese Bestände. Die Grabungsprotokolle sind [Спицынъ,] Люцинскій могильникъ. Прилож. 7 ff. abgedruckt. Aber die Vorlagen für die fünfzehn diesem Werke beigegebenen Tafeln hat die K. Archäologische Kommission in der Ermitage in Petersburg zurückbehalten, wo sich also eine Elitesammlung von Altsachen aus diesem reichen Gräberfelde befindet, während das Gros der also nicht ganz vollständigen Inventare in verschiedenen Museen zersplittert ist. Dass in Ludsen ein lettischer Friedhof lag, habe ich bereits RK XLVI dargelegt, und auch der Wilnasche Katalog stimmt pag. 51 dem zu.

Wie in das Livland nächste Museum im Süden nach Wilna, so ist auch in das benachbarte im Norden nach Helsingfors archäologisches Material aus Livland gelangt. Im Jahre 1880 machten die bekannten finnischen Forscher Aspelin und Appelgren eine Reise durch Livland, um Materialien für ihren grossen archäologischen Atlas zu sammeln, den Antiquités Nord Finno-Ougrien, wo in der 5. Lieferung die Antiquités des Provinces Baltiques dargestellt werden. Bei dieser Forschungsreise haben (unterstützt von Jung, cfr. Sitz.-Ber. estn. Ges. 1882, 57. 62) jene Gelehrten z. T. selbst Ausgrabungen vorgenommen, z. T. Altertümer gekauft oder sonst erworben. Bereits im J. 1894 hatte ich im Museum zu Helsingfors diese Funde gesehen, jetzt hat Dr. Appelgren die Freundlichkeit gehabt, mir ein genaues Verzeichnis aller dieser Altsachen zu senden, aus dem ich die bemerkenswertesten Stücke hervorhebe.

Beim Taru-Gesinde, Gut Karlsberg, Ksp. Hallist, wurde auf einem von grösseren Steinen umgebenen Platz (Abbildung Aspelin 1754) neben Brandknochen und einem Bronze-Spiralfingerringe eine beträchtliche Anzahl Eisensachen gefunden: mehrere Bruchstücke und zwei vollständige Sicheln oder Messer, vgl. Asp. 1794, 1798, 1823; drei Pfeilspitzen von 93, 78, 48 mm Länge, Asp. 1756; Bruchstücke von eisernen Ringen; eisernes Rohr, vielleicht von einer Lanze; eiserner Kelt mit Öse, 138 mm = Asp. 1755; eiserner Kelt mit Zapfen und Kragen, 192 mm = Asp. 1759. Beide Keltformen sind in Livland selten¹⁾.

¹⁾ Cfr. RK XV und Taf. 22, 4. 6: Zapfenkelte lagen noch in Holstershof und Ottenküll, ein Ösenkelt wurde in Kardis gefunden, aus Kude kam 1896 einer nach Fellin, aus Wichtra bei Fennern jüngst einer nach Pernau ins Museum.

Aus einer Steinsetzung in Hohenlinden, Kirchspiel Karkus, deren Bild Aspelin pag. 355 gegeben ist und wo bereits Graf Sievers gegraben haben soll, wurden neben einer eisernen Lanze mit Angel = Asp. 1994 und Eisennägeln zahlreiche Bronzen gefunden: zwei Armringe und ein Fingerring = Asp. 1995 — 1997; Armring mit Bandflechtornament; Bruchstücke von Halsringen, einer wie Asp. 1772 ornamentirt; Spiralfingerringe; Kette mit viereckigen Verbindungsstücken wie Asp. 1944 und RK 29, 20; Schellen; eine Vogelfigur mit Würfelaugen, eine Seltenheit im estnischen Gebiet, doch ist im vorigen Jahre in Weslershof eine solche gefunden worden, Sitz.-Ber. estn. Ges. 1900, 144; endlich lagen hier neben Topfscherben und einem Tierzahn verbrannte Knochen und fünf Schlackenstücke, wie solche auch in Camby RK 378 vorkamen und jüngst in Eigstfer in einer der Anlage von Hohenlinden verwandten aufgetaucht sind. -- In einem dieser grösseren Steinsetzung benachbarten Steinhaufen wurden Brandknochen und Topfscherben gefunden, sowie Fragmente zweier schmaler Armringe, geschmolzene Bronzespiralen, vier Schlackenstücke.

Aus Kremon sind aus einem Grabhügel nach Helsingfors gelangt: geschweiftes Breitbeil wie Asp. 2042; Lanzen spitze mit Tülle wie Asp. 1959; Messer; Gewandreeste mit Borte = Asp. 2038, 2033; Bronzespiralen.

Aus den Gräbern von Wihksnas kapusils (RK 597) im Kirchspiel Ronneburg schenkte der Kaufmann Ahboling [cfr. Verh. estn. Ges. 10, 2. 72] den finnischen Forschern: Halsring, gewunden, wie Asp. 2104; Spiralarmband wie Asp. 2066; zwei Spiralfingerringe; Schelle; drei lange Bronzeketten aus Doppelringen, 70, 62, 25 cm lang, an der kürzesten Anhängsel wie Asp. 2134; kleine Spiralen, wohl vom Gewand; fünf Perlen; sechs Kauri; Leder; Brandknochen.

Aus Ronneburg, Massuli-Gesinde (RK 595): Kelt mit breiter Schneide, 19 cm lang, wie RK Taf. 22, 3; Hacke, 13 cm lang, wie RK Taf. 22, 9.

Aus Ronneburg, Wella krawand, sog. Opferberg (RK 359) liegen in Helsingfors: Schleifstein weberschiff förmig, 7 cm lang; Schleifstein mit Loch, 10 cm lang; Spiralling; Topfscherben.

Aus der Gegend von Dobelsberg, Kreis Tuckum (RK 309) drei Kelte; Schmalbeil wie Asp. 1858; Hacke, 19 cm lang; drei Lanzen spitzen, ähnlich Asp. 1859.

Auch an das Museum in Helsingfors ist in den letzten Jahren durch die K. Archäologische Kommission aus Ludsen eine nicht unbedeutende Zuwendung erfolgt, indem ihm

die Inventare von dreissig Gräbern zugesandt wurden, die neben zahlreichen anderen Romanow in seiner dritten Grabungscampagne im September 1891 dort aufdeckte. Die Herren Dr. Appelgren und Heikel haben die Güte gehabt, mir an der Hand der gedruckten Grabungsprotokolle ein genaues Verzeichnis der nach Helsingfors gelangten Funde zu überschicken¹⁾.

In **Petersburg** scheinen nur wenige prähistorische Funde aus Livland zu liegen.

Aus dem Bauerberg auf Moon sind an die Ermitage gelangt, cfr. RK 850: ein Halsring, vier Armringe, zwei Fingerringe, Zierplatten, Perlen, sechs Silbermünzen.

Aus Lemsal kam 1891 ein eisernes Schwert an die Ermitage, doch gehört dieses wahrscheinlich dem Mittelalter an. Отч. арх. комм. 1891, 180.

Aus Ludsen sind an ebendieselbe Sammlung der Ermitage die Vorlagen übergegangen, die [bei Spizyn] auf den Tafeln der Beschreibung dieses Grabfeldes dargestellt sind.

In der archäologischen Gesellschaft in Petersburg soll einiges liegen, was baltischen Typus trägt, doch stamme das ausschliesslich aus den Gouvernements Pskow und Witebsk²⁾.

In **Moskau** birgt das im J. 1872 gegründete grosse Historische Museum schöne reiche Sammlungen. Ein Verzeichnis bietet der Katalog (Указатель 1893²⁾). Dorthin sind wiederholt auch baltische Altertümer gelangt. Nach diesen habe ich, von der Verwaltung, besonders dem Gelehrten Sekretär Herrn W. J. Sisow, liebenswürdig unterstützt, im J. 1897 geforscht und bereits in den Sitz.-Ber. d. estn. Ges. 1897, 32 ff. über meine Ergebnisse Mitteilung gemacht.

Für die im J. 1879 in Moskau veranstaltete anthropologische Ausstellung führte auf Veranlassung des Herrn Prof. L. Stieda und mit Unterstützung der Moskauer Gesellschaft für Anthropologie J. Jung im J. 1878 im Fellinschen Kreise in Livland grössere Ausgrabungen aus, vor allem im Gebiet des Gutes Cabbal, Kirchspiel Pillistfer, bei Määro, Willemi, Archma, Willefer; ferner in Alt- und Neu-Karris-

¹⁾ Die Protokolle bei Спидынь, Прилож. 25 III, 102 ff. Auch den Inventaren in Helsingfors fehlen die in der Ermitage niedergelegten Vorlagen für die Tafeln bei Спидынь, im Ganzen nach Прил. 35, V zehn Objekte.

²⁾ Nach freundl. Mitteilungen von Spizyn und Braun. Hieher mögen wohl Funde des lettischen Typus gehören, die 1893 bei Reling in Polnisch-Livland gehoben wurden, und von denen ein Teil an die Akademie in Petersburg kam. Отч. арх. комм. 1893.

hof im Kirchspiel Hallist. Die gewonnenen Funde wurden am 16. Okt. 1878 in Dorpat im Museum der Gel. Estn. Ges. ausgelegt. Über diese Ausgrabungen und ihre Ergebnisse berichtete Stieda in den Sitz.-Ber. estn. Ges. 1878, 151 u. 186 und in ähnlicher Weise in den Проток. засѣд. комитета по устройству антропологич. выставки. Die Funde selbst wurden in Moskau ausgestellt und sind kurz erwähnt in dem Bericht über die Ausstellung: Антропол. выст. 1879 г. III, 2. 14. Nach neueren Mitteilungen von Prof. Stieda sind diese Funde s. Z. an das Museum der Moskauer Anthropol. Ges. übergegangen; doch wurde mir im J. 1897 von autoritativer Seite versichert, dort befänden sich keine archäologischen Funde. Auch im grossen Historischen Museum in Moskau sind sie nicht. Hoffentlich tauchen sie noch einmal aus ihrem Versteck auf. Denn ihr Verlust wäre zu beklagen, da sie von nicht unbedeutendem Wert waren. Eine Reihe der wichtigsten Stücke hat glücklicher Weise 1878 der Konservator der Gel. Estn. Ges. Hartmann in Federzeichnungen skizzirt: Kopfschildfibel ähnlich den RK Taf. 4 abgebildeten, Sprossenfibel, Armbänder mit verjüngten Enden, ein Schlüssel in trefflicher Eisenarbeit, die Parirstange von einem Schwert, Hammer, Beile. Die Funde gehörten also z. T. in die erste Periode livländischer Altertümer.

Weiter habe ich in Moskau nicht gesehen Funde aus Dobelsberg, cfr. Montelius, Compte rendu du congr. Budapest I, 487. Auch aus Türsel, RK 391, habe ich in Moskau keine Funde gesehen.

Dagegen liegt hier eine grössere Ausbeute aus den Gräbern bei Püchtiz, Kirchspiel Isaak, Estland. Diese Funde weichen von den im estnischen Gebiet gewöhnlichen nicht unwesentlich ab: die Schläfenringe und die bauchigen Draconen weisen nach Osten, zeigen Zusammenhang mit Inventaren aus Ingermanland. Указатель 591. Sitz.-Ber. estn. Ges. 1893, 30; Временииикъ Эстляндск. губ. I (1894), 237.

Aus Malla, Kirchspiel Maholm in Estland, ist ein Fund in das Historische Museum nach Moskau gelangt, über den ich auf Grund einer Photographie ausführlich gehandelt habe: Grabfunde aus Estland. 1896. Einige Ergänzungen an Altsachen, welche die Photographie nicht gegeben hatte, sind angeführt Sitz.-Ber. estn. Ges. 1897, 32.

In der Nähe von Wenden wurde im J. 1888 beim Eisenbahnbau ein grösseres Grabfeld aufgedeckt. Ein Teil der Sachen kam an die Gel. Estn. Ges. = RK 582. 583, der Rest an das Moskauer Historische Museum, dessen Указатель 162 über die Fundstätte berichtet und die wich-

tigsten Objekte aufzählt; zu beachten sind ein Gewicht in Form einer abgeplatteten Kugel, sowie zwei Zimmermannsheile. Cfr. Отчетъ археол. комм. 1888, cccxxxiii.

Bei Kapsehden, Kreis Grobin, Kurland, hatte der Bauunternehmer Herr Koblenz beim Bau des neuen Hafens in Libau Altertümer erworben, die er dem Moskauer Museum zugewandt hat¹⁾ und die beschrieben sind RK 838. 839. Cfr. Труды предв. ком. X съѣзда (1896), 8.

Bei Kuschke²⁾, c. 10 Werst von Grobin, wurde 1896 ein schöner Schatzfund gehoben: 5 silberne Armringe, c. zwei Pfund schwer, und 110 kufische Münzen des 9. u. 10. Jahrhunderts. Der Fund ist leider geteilt worden, die Armringe sind nach Moskau ins Museum gesandt worden, die Münzen nach Mitau. Cfr. Отчетъ арх. комм. 1896, 126; Sitz.-Ber. kurl. Ges. 1897, 5.

Auch ein in der Nähe der Kirche Salgaln, Kreis Doblen, im J. 1896 gefundener silberner Armring ist an das Museum in Moskau übergegangen.

Von den Funden bei Ludsen in Polnisch-Livland ist an das Moskauer Museum mehr als an ein anderes gekommen: hieher waren bereits die frühesten dort 1886—87 durch v. Kruse gehobenen Altertümer gesandt: Spiralarmringe (?), Kopfbinde, Fibeln, Beil [Указатель 591]. Sehr viel mehr brachte die Folge: von den in der dritten Grabungscampagne Romanows im September 1891 aufgedeckten 132 Leichen sind die Inventare (bis auf 30, die nach Helsingfors gingen) nach Moskau übergeführt; dazu ist noch die Ausbeute gekommen, die Sisow dort im Juli 1891 gewann³⁾.

Als im J. 1893 festgesetzt wurde, den nächsten archäologischen Kongress 1896 in Riga abzuhalten, wandte die Moskauer archäologische Gesellschaft den baltischen Provinzen besondere Aufmerksamkeit zu und veranstaltete in den nächsten Jahren grössere Untersuchungen in diesem Gebiet, deren Ausbeute im Moskauer Museum niedergelegt wurde.

Im J. 1895 untersuchten im Auftrage der Moskauer Gesellschaft die Herren Dr. R. Baron Stackelberg und S. K. Bogojawlensky mehrere Burgberge, so bei Allolin

¹⁾ Es ist das wohl nur ein Teil reicherer Funde, von denen seiner Zeit viel geredet wurde, die aber nicht gehütet zu sein scheinen. Cfr. oben 128.

²⁾ Die Form Кукма ist nicht richtig in Отч. археол. ком. 1896, 126. 238. Die Armringe wollen sich nicht alle finden lassen.

³⁾ Bei Reling in Polnisch-Livland sind 1893 Funde des lettischen Typus aufgetaucht und z. T. an das Moskauer Museum übersandt worden; ein anderer Teil kam an die Akademie in Petersburg. Отч. арх. комм. 1893. Cfr. oben 139 Anm. 2.

und Tuddolin in Wirland, Wattel und Soontagana in der Wiek, Odempe, Mohn; auch Gräber deckten sie besonders in Ösel auf, sodann wurde in Röal bei Weissenstein eine von mir bereits 1890 konstatierte Steinsetzung untersucht, wo goldüberfangene Perlen, Ringe, Eisenmesser, ein silbernes Anhängsel (?) gefunden wurden. Cfr. Труды предв. ком. II (1896), 19 ff.

Viel bedeutender waren die Funde, die im Sommer 1896 Herr S. K. Bogojawlensky durch Ausgrabungen an verschiedenen Orten in Livland und besonders Kurland gewann. Ein Teil der Altertümer war noch in demselben Jahre auf der Ausstellung in Riga zu sehen, später sind sie nach Moskau übergeführt worden. Über diese Ausgrabungen erfolgte ein ausführlicher Bericht in den Труды X археол. съезда III (1890), 92 ff.¹⁾, doch fehlen ihm leider die offenbar geplanten Abbildungen der hervorragendsten Funde. Ausgrabungen wurden angestellt in Fistehlen²⁾ und Kaipen im Kirchsp. Sissegal, Römershof im Kirchsp. Ascheraden, in Deguhnen, Mattkuln, Stenden, Strasden, Nogallen, Brinken-Pedwalen im Kreise Talsen, in Wensau, Pussen, Dondangen im Kreise Windau, Taurkalm im Kreise Selburg, Schlottenhof, Weissen im Kreise Friedrichstadt.

Sehr reiche Funde hat endlich der Gelehrte Sekretär des Moskauer Historischen Museums Herr W. J. Sisow im Sommer 1895 gewonnen durch umfassende Ausgrabungen besonders bei Passeln, sowie bei Pune, Hasau und Schleck im Kreise Windau, und bei Allschwangen im Kreise Hasenpoth. Diese Funde waren auf 30 Tafeln in Riga ausgestellt = RK 798—827; ein nicht unbeträchtlicher Teil ist an das Museum in Mitau übergegangen, der grössere Rest liegt in Moskau. Über seine Untersuchungen berichtete der Forscher in Труды предвар. ком. X арх. съезда II (1896), 6 ff. und in Археол. Извѣст. 1896, sowie auf dem Kongress in Riga in einem Vortrage = Проток. 123.

Übersieht man dieses Verzeichnis, und es hat gewiss noch Lücken, so erkennt man, in welchem bedeutendem Umfange archäologisches Material aus dem livländischen Gebiet

¹⁾ Der hier vom Verfasser gebotenen ausführlichen und immerhin beachtenswerten Erörterung über die Frage, welcher Nation die verschiedenen Gräber nördlich der Düna angehören, vermögen wir nicht zuzustimmen. Cfr. oben 133 Anm. I.

²⁾ Die von der Mosk. Archäol. Ges. zur Ausstellung nach Riga geschickten Funde aus Fistehlen RK 841—842 sind an das Museum in Riga übergegangen; 840 nicht.

in die Ferne entführt worden ist. Nur zum geringeren Teil ist das dadurch geschehen, dass, wie bei den von Moskau aus angeregten Ausgrabungen, grössere entfernte Museen hier für sich wissenschaftliche Forschungen anstellten. Häufiger ist die Entfremdung in Folge dessen eingetreten, dass Privatpersonen in den Besitz bedeutender Sammlungen gelangten und diese dann durch sie in die Fremde gingen, so in älterer Zeit Bähr, Kruse, Lienig, später z. T. Sievers, jüngst Hollberg. Es lehrt das, wie gefährlich Privatbesitz für solche Materialien werden kann. Archäologische Funde bringen vollen Nutzen, nur wenn sie möglichst in öffentlichen Museen des Mutterlandes bleiben: hier dürfen sie als geschützt gelten, hier sind sie der Forschung zugänglich, hier wird sich am ehesten verwandtes Material finden, um die einzelne Frage zu klären.

Aber immer werden sich kleine Sammlungen in Händen von Privatpersonen befinden. Vor allem die Besitzer von Grund und Boden werden sie leicht erwerben. Aber wer sie an sich bringt, soll auch der Pflicht eingedenk sein, zunächst sie sorgfältig zu schützen. Man soll sich dessen bewusst sein, dass was in dem Boden eines bestimmten Gebietes gefunden ist, ähnlich wie etwa geschriebene Urkunden und Briefe, auch Material zur Geschichte dieses Gebietes und weiter des ganzen Landes ist. Man soll daher, was der Boden spendet, ebenso hüten wie jene geschriebenen Zeugen der Vergangenheit, diese wie jenes haben frühere Bewohner dieses Stückes Erde hinterlassen. Am besten wird all das in öffentlichem Gewahrsam untergebracht, wo es geschützt ist vor mancherlei Gefahr. Nur zu leicht werden solche Überreste früherer Zeiten, ganz besonders archäologische Funde, die des einen Geschlechts Lust und Stolz waren, des folgenden Last, und sind dann leicht Widrigkeiten, ja dem Untergang ausgesetzt. Man soll aber auch, will man sich von ihnen nicht trennen, über ihren Besitz weiteren Kreisen Kenntnis geben und damit dem Forscher die Möglichkeit bieten, sie zu suchen und wissenschaftlich zu verwerten.

Anhangsweise möge hier ein kurzes Verzeichnis einiger in unseren Provinzen vorhandener Privatsammlungen folgen. Der Versuch, durch einen Aufruf in der Tagespresse Nachrichten über noch weitere solche Sammlungen zu erhalten, hatte leider keinen Erfolg. Es wird auch das, was hier geboten wird, nicht fehlerfrei und lange nicht vollständig sein. Es wäre nur erwünscht, wenn recht viele Nachrichten über weitere solche Sammlungen einliefen, eine spätere Zukunft könnte dann ein vollständigeres Verzeichnis bringen.

In Mitau besitzt Oberlehrer Krüger die grösste Privatsammlung unserer Provinzen, meist Einzelfunde, wohl alle aus Kurland¹⁾. Auf der Ausstellung in Riga 1896 war eine beträchtliche Menge aus dieser Sammlung ausgestellt, nämlich aus Kapsehden RK 323, Annenburg 427 ff., Klein-Feldhof 431 ff., Sallgaln 438, Krons-Sessau 442 ff., Zeemalden 469 ff.

In Dondangen war ein Museum, in welchem Kruse namentlich auch Steinfunde aus dem Widelsee sah. Kruse, *Necrolivonica* Taf. 47 (1842).

In Neu-Mocken bei Tuckum besass Müllermeister Behr Altertümer, die in der Nähe der Mühle gefunden waren. *Mitteil.* von E. Schmidt.

In Hofzumberge, Kreis Doblen, besitzt L. Graf Pahlen aus dem dort gehobenen Depotfund Schildbuckeln, Lanzen- und Pfeilspitzen etc. = RK 312.

Aus dem Grabfelde von Zeemalden, Kr. Bauske, besitzt Th. Graf Keyserling einen Fund = RK 473.

Aus Alt-Rahden, Tschappan-Gesinde. Kr. Bauske, besass im J. 1893 der Wirt Wigandt bei Dannhof eine Sammlung. *Mitteil.* von E. Schmidt.

In Bornsmünde, Kr. Bauske, ist eine Sammlung, aus welcher Abbildungen enthalten sind in [Schoepping] Bornsmünde. *Fief de la famille de Schoepping.* [Berlin 1882]; dazu gehören aus Eisen: Hacke, Kelt, Krummesser; aus Bronze: Kreuz- und Dreiecksnadeln, Hufeisenfibel, Armringe, Beschläge, Armbrustfibel mit Sprossen wie RK Taf. 7, 11.

Erwünscht wären genauere Nachrichten, wieviel aus den grossen Grabfeldern an der Düna und der Aa in den Besitz der Gutsherren jener Gebiete übergegangen ist und sich noch heute bei ihnen erhalten hat: so was aus dem Grabfelde von Ascheraden auf dem nahen Römershof liegt, wohin ein Teil der vom Pastor Neuenkirchen 1837 gesammelten Funde gelangt war. (Kruse, *Erster Bericht.* 9**.) Aus diesem Grabfelde von Ascheraden sind auch Funde im Besitz des Herrn General Al. Nic. Dubenski in Petersburg (*Mitt.* von N. Busch).

Aus dem Grabfelde von Kokenhusen sollen sich Funde auf dem gleichnamigen Gutshofe befinden.

Ebenso sollen auf den Gutshöfen in Hinzenberg, Ksp. Allasch, und Treiden Funde aus den Gräbern auf diesen Gütern bewahrt werden.

¹⁾ In weiten Kreisen herrschte der lebhafte Wunsch, dass diese Sammlung an eines unserer öffentlichen Museen übergehe. Wie wir nachträglich zu unserer Freude erfahren, hat sie das Kurländische Provinzial-Museum erworben.

Aus Eckhof, Ksp. Lösern, werden [Richter, Adressbuch I, 76] alte Gräberfunde angeführt, wo sie sich befinden, ist nicht bekannt.

In Sinohlen, Ksp. Wellan, wurden vor etwa fünfzehn Jahren auf dem Gutshofe zahlreiche Leichen eines alten lettischen Friedhofes aufgedeckt (die Männergräber getrennt von den Frauengräbern). Die Inventare der Leichen blieben auf dem Gutshofe. [Mitt. des Herrn Dr. Hermann — Pernau.]

Aus Neu-Schwaneburg war auf der Ausstellung 1896 eine Sammlung ausgestellt = RK 651, doch liegt dort wahrscheinlich noch eine grössere Kollektion.

Aus den Grabfeldern von Fistehlen, Ksp. Sissegal, und Kokenhusen besitzt Herr K. v. Löwis of Menar in Riga Altertümer.

Aus den Gräbern im Kirchspiel Trikaton soll Herr Dr. A. Schneider Funde gesammelt haben.

Eine Sammlung von Steinbeilen aus der Pernauschen Gegend ist im Besitz des Herrn Dr. M. Bolz in Fennern.

In Pajus, Kirchspiel Oberpahlen, befinden sich ausser der Hakenfibel = RK 382 noch weitere Einzelfunde: T-förmige Antoniuskreuze, Perlen u. a.

In Fellin hatte Herr M. Schoeler Funde dieser Gegend erworben.

In Estland hatte Herr v. Helferich [Piometz?] Altertümer aus der Gegend von Weissenstein gesammelt.

In Kuckers, Kirchspiel Jewe, gehören zu der bekannten grossen historischen Sammlung auch einige hier vor längerer Zeit gefundene Altertümer. Den grossen neuen Fund RK 389 behandelt Hausmann, Grabfunde aus Estland. 1896.

Auf Ösel ist in Piddul, Kirchspiel Kielkond, eine Sammlung, die namentlich auch Steinaltertümer enthält.

Dorpat, 28. November 1901.

Gedruckt auf Verfügen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Präsident: H. v. Bruiningk.

Riga, den 12. März 1902.